

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0610

LOG Titel: Alpen (Gebirge)

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

ALONE, (*Alovaēl, Ptolem. II, 6.*), eine Stadt des alten Hispan. *Tarrac.*¹⁾ und Colonie der *Messilier*²⁾, in der Nähe des heut. *Alicante*, oder, nach *Vossius*, wörlichtiger das heut. *Guardamar*. (*Friedemann*.)

Alone in Brit., s. *Lancaster*.

ALONIA, HALONE, kleine Insel in dem Meer *Marmora*, fruchtbar an weißem Wein, der meistens nach *Constantinopel* gebracht wird. Sie ist gewöhnlich für 4500 Thlr. verpachtet, und hat eine Stadt gleiches Namens, Sitz eines griechischen *Metropoliten*, und einen guten Hafen. (*Stein*.)

Alonso, gleichbedeutend mit *Alfons*, s. d.

ALONTA, Fluss im assischen *Sarmatien* des *Ptolemaüs*, im Norden von *Albanien*, jetzt der *Terek*, (s. *Mannert's Charte zu Th. IV.*) An demselben wohnten die *Olondā* (wahrsc. *Alondā*). (*Rommel*.)

Alonzo, s. *Aluntium*.

ALOPE, (*Aloxy*), die Tochter des *Kerkhon*, die von *Poseidon* geschwängert, ihren Sohn *Hippothoon* aussetzte. Hirten fanden ihn, die über die schönen Kleider desselben in Streit gerieten, und zur Entscheidung desselben zu *Kerkhon* eilten. Dieser erkannte die Kleider seiner Tochter, ließ den Knaben in den Wald zurück tragen, und jene ins Meer werfen, die *Poseidon* nun in den Huf *Alopēs* verwandelte. Die thessalische Stadt *Alope* soll von ihr benannt seyn, deren Namen jedoch andere von einer gleichnamigen Tochter des *Aktor* ableiten*). (*Rickleß*.)

Alope, (*Alōxy*), Ort unfern der Bergkette *Knemis* bei der Grenze der *Epiknemidischen Lokrer* am Meerbusen von *Cubba*, noch nicht 90 Stadien von *Rynos* und ungefähr 120 St. von *Elatea*; nahe bei *Daphnus*; 2) Ort in *Theffalia* *Phiotis* zwischen *Varissa*, *Kremaste* und *Echinos*; 3) Ort der *ozolischen Lokrer*. Mehrere, jedoch zweifelhafte, führt *Steph. Byz.* an †). Einwohner: *Alotrus*, *Alotryx*. Es scheint ein dem *Lokrischen* Stämme gebräuchlicher Name gewesen zu seyn. (*Spohn*.)

ALOPECIE, bedeutet zunächst das Aussallen der Haare, weil diese Krankheit bei den Füchsen besonders angetroffen wird; nachher wurde eine Art des Aussahes, die sich durch Röthe des Gesichts, Complication mit dem *Scorbut* und Aussallen der Haare auszeichnete, und auch jetzt noch den Grund-Charakter des nordischen Aussahes (s. *Radesyge*), der *asturischen Rose*, des *Pellagra*, und vielleicht auch des *krimischen Aussahes* bildet, so genannt. Vgl. *Hensler* vom abendländischen Aussag im Mittelalter S. 171 und 381. (*Schnurrer*.)

ALOPECURUS, eine Grasgattung, die sich dadurch auszeichnet, daß ihre Blüthenrispe mehrentheils ährenförmig ist, die äußere Blüthenhülle zwei Spelzen, die innere aber nur eine einzige Spelze und an der Basis eine Granne hat. Unter den europäischen Arten sind die

gemeinsten: 1) *A. agrestis*, Acker-Fuchsschwanz, mit aufrechtem scharfen Halm, zugespitzter ährenförmiger Rispe, und ziemlich glatten äußern Blüthenhüllen. Dies Gras ist auf Wiesen sehr gemein. Abgeb. in Host. gram. austr. 3. t. 12. Schreb. Gräser. T. 19. f. 2. — 2) *A. pratensis*, Wiesen-Fuchsschwanz, mit aufrechtem glatten Halm, stumpfer ährenförmiger Rispe, und zottigen äußern Blüthenhüllen. Ebenfalls auf Wiesen. Abgeb. in Host. gram. austr. 2. t. 31. Schreb. Gräser, T. 17. f. 1. — 3) *A. geniculatus*, geknieter Fuchsschwanz, mit aufsteigendem geknietem Halm, stumpfer ährenförmiger Rispe und behaarten geferbten Blüthenhüllen. An überschwemmten Orten. Abgeb. in Host. gram. austr. 2. t. 32. Fl. dan. 861. — 4) *A. utriculatus* Schrad. Schlauchartiger Fuchsschwanz, mit aufsteigendem glatten Halm, eiförmiger ährenartiger Blüthentraube, und äußern Blüthenhüllen, die in der Mitte erweitert sind. Wächst im Weltelin und bei Triest. Abgeb. in Host. gram. austr. 3. t. 7. — 5) *A. nigricans* Willd., aus Sibirien, unterscheidet sich von *A. pratensis*, durch blaulichgrüne Farbe des Halms, durch Schwärze der ährenförmigen Rispe, und durch eine Corolle, die kleiner als der Kelch ist. — 6) *A. bulbosus*, unterscheidet sich von *A. pratensis* hauptsächlich durch die knollige Wurzel. Wächst in England und Frankreich. Abgeb. in Ray's syn. angl. ed. 3. 20. f. 2. — 7) *A. capensis*, mit cylindrischer Ähre, die an beiden Enden verdünnt ist, und glatten zugespitzten Spelzen. Wächst am Kap. Thunb. fl. cap. 1. 397. — 8) *A. echinatus*, mit eiförmiger ährenartiger Blüthenrispe, geprägten, punktierten, gewimperten äußern Blüthenhüllen und geknietem Halm. Ebendas. Thunb. fl. cap. 1. 398. — 9) *A. antarcticus* Vahl., mit eiförmiger Ähre, rauhaarigen Spelzen, deren Grannen länger als die Corolle sind. Wächst an Magelhaens Straße. Vahl symb. 2. p. 18. (*Sprengel*.)

ALLOPEKI, Dorf von 30 Hütten, nordwestl. von Korinth; in einer Entfernung von 30 Minuten gegen Süden sind die Ruinen einer kleinen griechischen Stadt, welche (nach Gell) *Titano* gewesen seyn könnte. Von hier ist eine herrliche Aussicht über den korinthischen Meerbusen und das Thal von *Agios Georgios*, das alte *Phlius*. (Gell's Itinerary S. 17.)

(v. Hammer.)

ALOPEKIA, ALOPEKE, Fuchsinsel, eine kleine Insel an der Mündung des *Tanais* nach *Ptolemaüs*. (Vgl. *Mannert I, IV.*) dieselbe, welche auch *Tanais* genannt wird. *Plinius* (IV, 14. 26) bezeichnet mit demselben Namen die Insel *Atech* an der Straße von *Rappa* (s. *Atech*). Eine andere Insel *Alopekia* (*Alopeke* *Alōpeky*) lag bei *Smyrna* im ägäischen Meer. (*Rommel*.)

ALOPEKONNESOS, eine Stadt auf einer nach der Insel *Imbros* hinschauenden Landspitze des *Thracischen Chersonesus*¹⁾, von *Aolien* angelegt²⁾, eine der 4 Städte, die von den Athenern wegen ihres Beistandes gegen Philipp mit der goldenen Krone beschenkt, und als *Wohlthäter* ausgerufen wurden³⁾, und bald darauf unter Philipp's Herrschaft gerieth.

1) *Mel. II, 6, 6.* Vgl. *Tischbirek's notae exeg.* p. 538 sq.
2) *Steph. Byz.* *Alōpeke*, wenn dies anders mit Recht hierauf gesetzet wird.

* *Steph. Byz.* *Alōpeky*; *Paus. I, 39*; *Hyg. F. 187*.

† *Strab. IX, p. 427.* *Eustath. ju hom. Gl. 2, 682.* *Diod. Sic. XII, 44.* *Scyl. p. 23.* *Thucyd. II, 27.* *Liv. 42. 56.* *Pomp. Mel. II, 3.* *Plin. H. N. 4. 12.*

*) *Demosth. adv. Aristocr.* **) *Scymn. 705.* ***) *Demosth. de Cor.*

Nach *Mel.* II, 2. und *Plin.* IV, 22. der sie fälschlich zur Insel macht und ihre Lage unrichtig bestimmt, wird sie nicht weiter genannt. (Ricklefs.)

ALOROS, (Αλωρος), wird von *Berosus*, einem Chaldäer und Priester des Belos zur Zeit Alexanders des Großen, von *Apollodorus* (ums Jahr 144 v. Chr.) *Abydenus* (um 60 v. Chr.) und *Africinus* (220 n. Chr.) als der erste König der Chaldäer angeführt. Er regierte 10 Saros oder 100 Jahr von 4353 v. Chr. und 1183 Jahr vor der Sündflut. Babylonien und Chaldäa waren zu seiner Zeit sehr bevölkert; die Einwohner bestanden aus einem Gemisch von allerhand rohen Völkern, die noch in einem wilden Zustande lebten. Alorus erklärte: daß Gott ihn zum Hirten des Volks bestellt habe. Unter ihm, (oder wie *Abydenus* will, unter *Amillarus* oder *Amelon*, dem 3ten Chaldäischen Könige) kam zu Schiffe *Dannes* an. *Perizonius* (Origin. Aegypt. II. 24.) hält Alorus aus *dem Gott und dem Feuer zusammengesetzt*, und für eine Person mit dem Phönizischen *Chryso* oder *Vulcan*, den man auch mit *Thubal-Kain* verglichen hat. Des Alorus Nachfolger *Alasparos* regierte 3 Saros oder 30 Jahr, darauf 3) *Amelon* oder *Amillarus* aus *Pantibibla* 13 Saros gleich 130 J.; dann 4) *Ammenon* aus Chaldäa 12 Sar. gleich 120. Der 8te hieß *Ampsis* oder *Amempinos* ein Chaldäer aus Karancha, der 10 Saros oder 100 Jahr regierte. Mit dem 10. Nachfolger *Xisuthros*, der mit *Noa* für einerlei gehalten wird, und unter dem sich die große Überschwemmung ereignete, hört diese älteste Reihe der Chaldäischen Könige auf, die zusammen 1183 Jahr regierten. Wie fabelhaft Alorus und seine neun Nachfolger sind, ergibt sich vorzüglich aus der Art, wie die Nachricht von ihnen erhalten worden seyn soll. Man erzählt: *Xisuthros* habe auf Befehl des Chronos, der ihm im Schlaf erschienen sey, eine Denkschrift ausgefertigt, und sie in der Sonnenstadt *Sispara* oder *Sippa* niedergelegt, bevor er in die Arche gestiegen sey. Nach der Sündflut hätten seine Angehörigen, welche sich zuerst wieder in Babylonien niedergelassen hätten, jene Schrift aufgefunden. Vgl. Chaldäer. *Georg. Syncellus* ed. *Venet.* p. 14. 24. *Jack son* chronologische Alterthüm. übers. v. *Windheim* S. 147. (P. F. Kangiesser.)

ALOROS, (Αλωρος), 1) nach *Ptol.* III, 43. eine Stadt der Päonier in Makedonien am Apios 45, 45. 40, 20. — 2) eine Stadt in der makedonischen Provinz *Bottida*, *Strabo* VII. Exc. 8. die *Ekyax* S. 26. an die Mündung des *Ludias* steht. Nach *Steph. Byz.* lag sie dagegen im innersten Winkel des Thessalischen Meerbusens. Nach *Strab.* I. c. und *Plin.* IV, 16. erwähnt sie kein Schriftsteller mehr. (Ricklefs.)

ALOS, eine Dienerin der *Ino*, von welcher die Stadt *Alos* in Achaja benannt seyn soll. *Steph. Byz.* *Alos.* (Ricklefs.)

Alosa, s. *Clupea*.

Alost, s. *Aalst*.

ALOYSIA. So nannte *Ortega* eine Abtheilung von *Verbena*, welche sich blos durch vierfache Theilung des Kelchs und der Corolle unterscheidet. *Verbena triphylla*

und *virgata Ruiz. Pav.* gehören hieher. Es ist indess' besser, sie mit *Verbena* vereinigt zu lassen. (Sprengel.)

ALP, der, das Alpdrücken, (*Incubus*), ein bedrückendes Gefühl, das im Halbschlaf befällt, mit der Vorstellung, als werde man, ohne sich regen zu können, von einer schwerauflegenden gespensterhaften Gestalt, (*incubus*) die Brust und Kehle zusammenpreßt, erdrückt.

— Die äußeren Sinne feiern wie im Traume, aber die inneren Sinne, das Bewußtsein und der Wille, sind wach; der Leidende fühlt, daß durch veränderte Lage ihm geholfen wäre, ist sich des Triebes zur willkürlichen Muskelbewegung *) bewußt, allein vergebens strengt er sich an, diese zu bewerkstelligen; er ist nicht im Stande eine Muskelfaser zu regen, oder einen Laut nach Hilfe von sich zu geben. — So aufs äußerste geängstigt, und meistens unter dem Gefühl des gehemten Athems und der Erstickung, erwacht er plötzlich mit Schweiß, besonders an Brust und Stirne, froh sich gerettet zu sehen, und wieder im vollen Besitz der Muskelbewegung. Einige schlafen bald wieder ruhig ein, und sind beim Wiedererwachen völlig wohl, andere fühlen sich nach dem Anfall matt, zerschlagen, haben Kopfweh u. s. w. — Das Unvermögen zur willkürlichen Muskelbewegung, das den Alp charakterisiert, ist aber nicht Wirkung des Schlafes; denn selbst in dem tiefsten Schlaf ist ein weit geringeres Gefühl von Unannehmlichkeit, z. B. der Kigel einer Fliege, im Stande uns zur Veränderung unserer Lage zu bestimmen. Im Alp findet ein eigenthümliches Leiden der unter der Willkür stehenden Nerven statt, das einige Leblichkeit mit der Starrsucht (*catalepsis*) hat, und das nach Verhältniß, ob es allgemein oder nur örtlich, z. B. Brust und Hals befällt, der Seele verschiedene Vorstellungen unterscheidt; einmal als ob ein großer Hund, oder ein anderes fürchterliches Thier ins Bettte springe, sich eine Zeitlang zu den Füßen sehe, und zuletzt auf die Brust oder die Kehle zufahre; ein andermal, als werde man ohne entfliehen zu können, von einer immer näher rückenden Gefahr geängstigt u. s. w. — Am häufigsten kommt der Alp bei Jünglingen vor, besonders bey reizbaren und Nervenschwachen. Gewöhnlich befällt er im ersten Schlaf, selten gegen Morgen, was häufig von der Diät am Abend abhängen mag. Bald kommt der Anfall in jeder Nacht, bald nach Wochen, Monaten und Jahren. — Ein bekümmertes Gemüth, sinnende Lebensart, Anstrengung der Seele, Erschöpfung jeder Art, besonders Überfüllung des Magens am Abend, und Lage auf dem Rücken beim Einschlafen, sind veranlassende Ursachen des Alps, der, wenn er nur selten erscheint, und keine Beschwerden zurückläßt, meistens gefahrlos ist, und mit zunehmendem Alter von selbst sich verliert, bey öfterer Wiederkehr und längerer Dauer aber, in andere Nervenleiden, Melancholie, Epilepsie, Schlagflug u. s. w. übergehen kann. — Fälle, wo der Kranke unmittelbar im Anfall gestorben ist, sind sehr selten; diesen liegt gewöhnlich ein frankhafter Zu-

*) Organe, deren Muskeln (oder vielmehr die Nerven derselben) nicht unter der Herrschaft des Willens stehen, sind das Herz, der Magen, die Gedärme u. s. w. Daher willkürliche und unwillkürliche Muskelbewegung.

stand des Gehirns, der Lungen, oder des Herzens zum Grunde.

Bei der Behandlung des Alps sind vor allen die veranlassenden Ursachen aus dem Wege zu räumen. Der Kranke muss sich häufig Bewegung in freyer Lust machen, in einem lustigen Zimmer auf einer Matratze und unter einer leichten Decke schlafen, die Rückenlage im Bettte meiden, und des Abends früh, wenig und leichte Kost genießen.

— In der That sind da, wo es mehr eingeführt ist, Nachmittags um 4—5 Uhr das Mittagsmahl einzunehmen, und Abends gar nicht oder nur sehr wenig zu speisen, Schlagflüsse sowol als das Alpdrücken seltner geworden.

— Bleiben aber die Anfälle des Alps dennoch häufig und beunruhigend, so ist ein dem Gesamtzustand des Körpers angemessenes Heilverfahren anzurathen, und der Kranke muss in der Nacht einen Wächter bey sich haben, der ihn, wenn der Anfall eintritt, in eine andere Lage bringt, oder ihn sanft aufweckt. — Ein sonst gesunder und starker Mann, erzählt Bonnet, erlitt jedesmal einen Anfall von Alp wenn er auf dem Rücken schlief, er nahm einen Bedienten zu sich ins Bettte, der ihn auf die Seite wenden musste, sobald er an dem schreien den Ton den Eintritt des Alps merkte, dadurch wurde der volle Ausbruch desselben verhütet, und der Kranke geheilt*). (Detmold.)

Alp, als Gebirge, s. oben Alb und unten Alpen.

ALP, kleiner Fluss im E. Schwyz, entspringt auf dem Mythenberge, berührt Einsiedeln, ergiebt sich in die Sihl; sein Thal, 2 St. lang, heißt Alpthal, (auch Euthal), enthält gute Weiden, und das nach Schwyz gehörige Filialdorf dieses Namens. — Alp heißen auch 2 Weiler im E. Thurgau. (Wirz.)

Alpaca, s. Camelus Glama.

ALPARETH, Bezirk in dem untern Zirkel (Kreis) des äusseren Szolnoker Comitats, im Lande der Ungern, in Siebenbürgen, enthält, mit Einschluss des gleichnamigen Hauptorts, 20 Dörfchen. (Rumy.)

*). Erst nach der Einsendung dieses Artikels wird bei uns die Schrift eines Engländer's Waller über diese Krankheit bekannt, der aus eigner 20jähriger Erfahrung schreibt. Ihm folge ist es falsch, dass nur die vom Alp befallen werden, die auf dem Rücken liegen oder des Abends zu viel gegessen haben; in Rom war nach Coelius Aurel. die Krankheit einst epidemisch, und mehrere starben daran; auch W. ist ein Beispiel bekannt, dass ein Kranke daran starb. Erwacht der Patient nicht, so stellen sich Täuschungen und Erscheinungen ein. — Dem Verf. zufolge sichert dagegen bei Personen, welche Anlage dazu haben, keine Lage des Körpers, keine Diät am Abend; so wenig als ein voller Magen Schuld daran ist. Nach mehreren Versuchen dagegen mit Alcalien brauchte der Verfasser Mineralalkali in Ale oder Worter aufgelöst im Durchschnitt täglich 1 Drachme; jedesmal aber eine starke Dosis, wenn er in den Präcordien Spannung, als Vorboten, fühlte. Unmöglichkeit aller Art, besonders aber das Trinken schlechter Weine, ist schädlich; auch müssen fettes Fleisch, die meisten Vegetabilien, Obst und Backwerk vermieden oder nur mässig genossen werden. Mässige Bewegung ist sehr guträglich, schädlich sind dagegen sitzende Lebensart, emsiges Sünden und spätes Aufstehen; allein auch früher als gewöhnlich zu Bett gehen bringt Anfälle hervor, so wie auch das gar zu lange Liegen am Morgen. Leute, die am Alpe leiden, sollten einen Wächter haben, der sie, sobald er sie schreien hört, aus dem Anfalle wecke. Je schneller dies geschieht, desto besser ist es; ein lebhafter Anfall ist wenig von der Fallsucht verschieden. Ist keine Arznei bei der Hand, so dient auch ein Glas Rotwein, oder ein sonstiges Cardiacum, den Anfall zu verhüten ic. (H.)

Alp Arslan, s. Seldschuken.

Alpbach, s. Haslithal.

Alpeck, s. Alb, (Alp) u. Albeck.

ALPEDRINHA, Gebirge in der portug. Provinz Beira, aus Sandstein und Schiefer bestehend, dürr und unfruchtbare. — Auch heißt so ein Flecken in derselben Provinz mit 365 Häusern. (Stein.)

Alpebau, Alpgau, s. Alba.

ALPEN, 1) der halbmondförmige Kranz von Gebirgen, die steiler auf der Südseite, sanfter auf der nördlichen, sich nach und nach zu himmelanstrebenden, zum Theil mit ewigem Schnee bekrönten Felskolosse erheben, die Italien von Frankreich, der Schweiz und Deutschland trennen, in den Ebenen Ungarns und Serviens aber ihren Namen verloren, wurden schon im Alterthume Alpen genannt.

2) Man mag dieses in seiner Art einzige Schausstück der Natur auf einem günstigen Standpunkt, und bei vortheilhaftester Beleuchtung von Süden oder von Norden betrachten, auf beiden Seiten ist der Anblick außerordentlich. Solche günstige Standpunkte mag es auf der Südseite manche geben; doch bekannt ist uns nur derjenige auf dem Dom zu Mailand, auf welchem man denjenigen Theil der Alpenreihe erblickt, der sich vom Monte Viso, dem westlichen Flügelmann derselben, bis zum Bernina in Bünden, in einer Ausdehnung von 2 bis 3 Längengraden erstreckt. — Auf der Nordseite hat man verschiedene, deren jeder besonderes Vergnügen gewährt, nämlich auf dem Uto und dem Albis, dem Rigi, dem Weissenstein und bei Rochefort im Neuschatellischen. Die ausgedehnteste Aussicht gewährt der Standpunkt auf dem Weissenstein 3 St. von Solothurn. Hier entfaltet sich die Nordseite der Alpen vom Dauphine bis in das Tirol, in einer Strecke von 45 Längengraden über 130 Stunden. Schwer ist es zu entscheiden, welcher Ansicht, der südlichen oder der nördlichen, die Palme gebührt; die erste ist majestatisch, die andere mehr sanft hinreisend*).

3) Die ganze mit dem Namen der Alpen belegte Reihe von Gebirgen und Thälern mag sich vom 23sten bis 25sten Grad der Länge (westlich von Ferro) und vom 44sten bis 48sten der Breite vom Rhone im südlichen Frankreich bis nordöstlich an die Donau in Ungarn ausdehnen. Südwestlich ist sie vom Rhone, nordöstlich aber von der Donau, im Süden und Südosten vom mittelländ. Meere, dem Po, dem adriatischen Meerbusen, der Kulpa und Sava, in Norden und Nordwesten von der Donau, dem Rhein und dem Jura begrenzt. Also durchziehen die Alpen in Frankreich die Provence und das Dauphine, dann ganz Savoyen, einen großen Theil Piemonts, der Lombardie und des Venetischen und Illirien; die gesammte Schweiz, Tirol, Kärnthen, Krain, Steiermark, Croatiens und Slavenien; den südlichen Theil Schwabens und Bayerns, ganz Salzburg und einen Theil von Ostreich.

*). Der geschickte Künstler in Zürich, Heinrich Keller, hat uns Zirkelaussichten vom Uto und der höchsten Kuppe des Albisgebirgs und vom Rigi geliefert, und wird auch das Panorama der Alpen vom Dom zu Mailand liefern. Ebel hat in seinem Werk über den Bau der Erde 2r Th. 1806. die Abrisse der Alpen vom Albis und Rochefort im Neuschatellischen Kanton gezeichnet.

Sie nehmen ungefähr 6000 D. Meilen ein. (Vgl. Ebel über den Bau der Erde).

4) Den Namen Alpen leiten Viele aus dem Celsischen Alb (Weiß) her und glauben, daß die Griechen sie Alpeis, die Bewohner Italiens Alpes, deswegen nennen, weil ihnen diese Gebirge stets, zum Theil oder ganz in einen Schneemantel gehüllt, erschienen. Wir lassen zwar auch dieses Wort aus dem Celsischen herstammen, aber vom Wurzelwort al, hoch, daher Alb Berg. Servius Honoratus sagt in seinem Commentar zu Virgil: Gallorum alti montes Alpes vocantur; und von jener haben die meisten Bewohner des Alpengebirges ihre höhern Weiden ausschließlich Alpen genannt²⁾.

5) Schon zur Zeit der Römer, doch erst unter den Nachfolgern Augusts, der alle Völker der Alpen unter das römische Joch zwang, wurde das Alpengebirg unter verschiedenen Benennungen eingeteilt. — Von Cemelium (Cimie) bei Nizza einerseits und von dem Vada Sabatiorum (Savona) anderseits bis zum Mons Vesulus (Monte Viso), auf welchem der Po entspringt, nannten sie die dazwischen liegenden Gebirge und Thäler Alpes maritimae, vermutlich weil sie zunächst am Meer lagen. Von Ebredunum (Embrun), wo das Königreich des Cottius, der unter Cäsar und August diesen Theil der Alpen beherrschte, anfangt, bis zum Mons Cenisius (Mont Cenis), an dessen Fuß die Centronen wohnten, nannten sie dieselben Alpes cottiae, aus Dankbarkeit gegen gedachten Cottius, der sich nicht nur den Römern ergeben bezeugte, sondern auch eine Straße über den ihm gehörigen Theil der Alpen (über den Genfsee) anlegen ließ. Den Namen Alpes graiae gaben sie demjenigen Theile der Alpen, der von den Centronen bis zu den Salassern, die den südlichen Abhang des Mons Peninus (großen Bernhardt) bewohnten, reicht. Den Namen griseische Alpen erhielt er zum Andenken des Uebergangs des Herkules über denselben. Alpes Peninæ heißt diejenige Strecke der Alpen, die sich von den Salassern bis zu den Leontiern ausdehnt, also vom großen Bernhard bis zum Simplon. Es ist nirgends zu finden, daß die Römer diesen einen Namen ertheilt, obschon einige, aber ohne Grund, vermuthen, er habe Mons Sempronii oder Scipionis geheißen. Nicht vom Uebergang des Hannibals oder der Karthager, die man Poenii nannte, hatten sie ihre Benennung, denn dieser Uebergang hatte an einem ganz andern Orte statt, sondern von Jupiter Peninus, welcher auf der Scheidecke des Mons Peninus in einem Tempel verehrt wurde, von dem nicht wenig Anzeichen daselbst gefunden worden sind. Auch liest man in allen gefundenen Inschriften nicht Poeninus sondern Peninus. Man findet in Cäsars Commentarien auch Alpes summae angeführt. Wir pflichten aber ganz Simlers Meinung bei, daß hier nicht eine besondere Abtheilung der Alpen, sondern nur gemeint seyn, daß

die Muntuaten, Sedunier und Veragger die höchsten, damals den Römern bekannten, Alpen bewohnt haben. Sobald man annimmt, daß Oscellae (Duomo d'Ossola) von den Römern zum Gebiet der Leontier gerechnet wurde, so reichten die Alpes Leontiae vom Simplon über den Albrun, Griès und Gotthard bis zum Adula, zu dem auch der Bernhardiner gehörte, weil hinter ihm der Rhein entspringt. Den Namen erhielten sie von der Völkerchaft der Leontier, welche die Thäler bewohnten, die sich von jenen Bergen gegen Süden und vom Adula auch gegen Norden herunter senken. Dieser Name erhält sich noch heut zu Tage im Liviner Thal. Die Alpes Rhaeticæ und Juga Rhaetica, wie sie Tacitus nennt, dehnten sich vom Adula bis jenseit dem Brenner, Mons Pyreneus, aus, so weit nämlich die Provinz Rhaetia prima ging, bis an das Noricum. Sowol die Alpes poenae, welche Ptolemäus anführt, als die Alpes Tridentinas gehörten zu den rhätischen Alpen als Nebenketten. Jene hatten ihren Ursprung, so wie der Rhätico des Mela, am Seltretta Gletscher, und so wie dieser gegen Nordwest läuft, streichen jene zwischen dem Innthal und dem Vorarlbergischen gegen Nord und Nordnoerdost. Ptolemäus bestimmt sie sehr genau, wenn er sagt, daß der Lycus (Ech) in denselben entspringe. Die tridentinischen Alpen hingegen erstrecken sich vom Mons Bravilius (Wormser Joch) längs den Maunis (Bewohner des Val di Noste Sole) über Colman bis zu den karnischen Alpen, machen also die hohe südliche Kalkkette aus. — Wenn schon die Römer zwei Provinzen Noricum hatten, so findet man doch nicht, daß sie die hohe Bergkette, die das Drauthal vom Salzburgischen trennt, durch den Namen Alpes noricae bestimmt haben, der doch sehr bezeichnend gewesen wäre³⁾. Hingegen nannten sie Alpes carnicae die Kette, welche das oben angeführte Drau-Thal von Italien trennt, ohne Zweifel von den Carni und der Stadt Caruntum her. Sie reichten bis zum dermaligen Berg Terglou. Alpes Juliae hieß die Kette vom Terglou an bis zum Sinus Flanaticus (dermaligen Bucht von Fiume) welche Krain von Italien scheidet. Nie aber haben sie unter diesem Namen die Kette in Bünden verstanden, in welcher sich der Julier-Berg befindet, wie einige Geschichtsschreiber Bündens und Ausleger des Tacitus vorgeben und anführen, daß Jul. Cäsar bis zu diesem Berge gedrungen, dort zwei Säulen aufgerichtet, und darauf die Inschrift zurückgelassen: Non plus ultra, und Vos Rhaetos indomitos relinquo; woher der Name des Bergs entsprungen seyn soll. Cäsar kam nie nach Rhätien. Säule und Name des Bergs haben einen andern Ursprung, wie wir weiter unten zeigen werden. Wel aber haben jene ihren Namen von

2) Vgl. Stalder Schweiz. Bibliot. Th. 1. S. 97. — Beaumont Description des alpes Cottientes et Grecques. Paris 1802. (2 Vol. 4.) Tom. I. p. 2. — Einige Schriftsteller geben diesen Namen auch den Gletschern, gewöhnlich aber werben von den Einwohnern nur die Berge Alpen genannt, worauf das Vieh im Sommer geweidet wird. In einigen Gegenden haben die höchsten dieser Berge, worauf sich noch Fusssteige hinaufwinden, die eigne Benennung Tauri.

3) Encycl. d. W. u. K. III.

3) Alpes Noricae, die Alpensette, die sich vom Ursprung des Dravus östlich bis zum Calleviuptus erstreckt. Die Benennung Norische Alpen kommt erst bei den Schriftstellern des Mittelalters vor. Tacitus und Ammian, welche mehrere Alpenketten unter verschiedenen Namen bemerkten, gedenken ihrer noch nicht; dem Virgil (Georg. III, 474.) lag die Benennung schon nahe. Die Alten scheinen, aus dem Namen des bewohnten Volks, der Tauri oder, zu schließen, dies Gebirge Taurus benannt zu haben, dessen Name sich noch in Krinler Tauri und Fächer Tauri erhält. Strabo (IV, 6, 12.) bemerkt den Goldreichthum der norischen Gebirge. (Rücklese.)

Julius Cäsar und Augustus, weil sie nach Festus Straßen über denselben anlegten. Ammianus Marcellinus führt auch *Alpes Venetae* an, unter welchen aber die obigen verstanden sind. — Wenn schon Mela zu verstehen giebt, daß die Alpen bis nach Thracien reichen, so finden wir doch in den alten Schriftstellern keine eigne Benennung für die illyrischen Alpen.

6) Heut zu Tage würden die meisten unter diesen alten Benennungen nicht mehr passend seyn. Wenn man auch diejenige der *Meeralpen* will gelten lassen, so schickt sich für die Strecke von Monte Viso bis zum kleinen Mont Cenis besser die Benennung: *piemontesisch-französische Alpen*. Vom kleinen Mont Cenis bis zum Col de Ferret nenne man sie: *savoyische Alpen*; vom Col de Ferret bis zum Gries *schweizerisch-Piemontesische*; vom Gries bis zum Ortles *schweizer Alpen*; vom Ortles bis zum Crimler Tauernt *Tiroler Alpen*, und da sich, vom Dreiherrenspitz an, die Alpen in 2 Hauptäste sondern, so könnte man den nördlichen die *Salzburgisch-Destreichischen*, den südlichen die *Destreichisch-Italischen Alpen* nennen; und von Zeng an bis nach Servien die *dinarischen Alpen*.

7) Um sich einen deutlichen Begriff von der Orographie dieses, überhaupt genommen, von Westsüdwest nach Ostnordost streichenden Alpengebirges zu verschaffen, muss man sich gleich anfangs wol hüten, die Vorstellung einer einfachen Centralkette oder eines Hauptalpenkamms, in der alle Spitzen durch die höchste Scheidecke verbunden aufeinander folgen, anzunehmen. Diese sind nicht vorhanden, sondern das Alpengebirge besteht aus, mit der allgemeinen Richtung desselben gleichlaufenden, und mit einander parallelaufenden Ketten, davon die innern die höhern Spitzen und Kämme enthalten und Mittelketten genannt werden, die äufern aber zum Theil schon niedriger sind, und so wie sie sich dem beiderseitigen Saum der Gebirge nähern, wenigstens auf der Nordseite immer niedriger werden, und Seitenketten heißen. Zwischen diesen Parallelketten liegen Thäler, die man Längenthaler nennen, weil sie nach der nämlichen Richtung wie die Längenketten streichen. Diese Parallelketten und Längenthaler werden durch Querthalter, in einer bald mehr bald minder senkrechten Richtung auf beiden Seiten der Mittelketten durchschnitten, so daß nun dem Anscheine nach das Alpengebirg aus einer bald einfachen, bald mehrfachen Centralkette besteht, die meist, doch nicht überall, auf beiden Seiten von hin und wieder durchbrochenen Nebenkettten begleitet werden. Von diesen Central- und Nebenkettten laufen Querketten aus, die isolirt scheinende Gebirgsgruppen bilden, sich in niedere Gebirge und Hügel verzweigen und in die Ebene verlieren.

8) Um diese Gebirgsketten und Thäler genauer kennen zu lernen, müssen wir, weil kein Hauptalpenkamm vorhanden ist, der uns als Wegweiser dienen kann, die Wasserscheidungslinie als einen solchen gebrauchen, und diese zuerst anzeigen; dann die vorzüglichsten Mittel- und Querketten beschreiben, und endlich die Eigenthümlichkeiten bemerken, die uns in der Structur dieses Alpengebirges auffallen. — Worfugig aber bemerken wir, daß die Wasserscheidungslinie das ganze Alpengebirg in einer sehr schlängenförmigen Linie durchläuft; daß

die Gewässer, welche von den Alpen herunter stürzen, in 6 von einander zu unterscheidende Wasser-Kessel aufgenommen werden. 1. In den unmittelbaren Kessel des mittelländischen Meers. 2. In den Kessel des Rhone. 3. In den Kessel des Po. 4. In den Kessel des Rheins. 5. In den Kessel der Donau. 6. In den Kessel des adriatischen Meerbusens.

Vom Cap Roux, das zwischen Frejus und Antibes in der Provence liegt, beginnt mit dem westlichen Arm der Alpenkette auch die Wasserscheidungslinie, und zieht sich gegen Norden über den Berg Val plan zum Berg Combrev, auf dem der Var entspringt, der in den Kessel des mittelländischen Meers rinnt und von dort südöstlich über den Berg Montere zum Berge Pelouze und Argentiere, Quelle der Stura, die zum Po fließt. Vom östlichen Arm der Alpenkette oder den Apenninen reden wir hier nicht, bemerken aber nur, daß zwischen dem Cap Noli und dem Cap Roux, welche das Gebiet der Meeralpen begrenzen, eine Menge Waldströme, die im Sommer meist vertrocknen, von den beiden Armen der Alpenkette in den Kessel des mittelländischen Meers fließen. Vom Berge Pelouze, dem Vereinigungspunkte beider Arme, zieht sich die Wasserscheidungslinie nordwärts zum Monte Viso, Ursprung des Po, dann nordwestlich zum Geneser, auf welchem ein Arm der Durance, die zum Rhonegebiet gehört, hervor quillt; dann wieder nordöstlich zum kleinen Cenis, auf welchem wie auf dem Geneser Arme der Dora, zum Po-Kessel gehörig entspringen, wieder nordwärts über den großen Cenis zum Isaran, in dessen Umgebungen der Are und die Isere ihre Wiege haben, und nachdem sie sich bei Aigue belle vereinigen, in den Rhone strömen. Nun zieht sie sich nordwestlich zum kleinen Bernhard, dann über den Col du Bonhomme nordwärts zum Montblanc; von dort über den Col du geant nordöstlich zum Col de Ferret, wo ein Hauptarm der Dora baltea, die in den Po fließt, hervorkommt. Nun südöstlich über den Drome zum großen Bernhard, dann über den Belan, Combin, Col d'Oren, Mont Cervin (die alle ihre Wasserschäze südlich in die Dora baltea, nördlich in den Rhone senden) nordöstlich, auf den Rosa ostwärts, und nun wieder nordöstlich über den Moro, Simplon, Maderhorn, Albrun und Gries, Ursprung der Foccia, die durch den Langensee und Tessin sich mit dem Po vereinigt, zum Tieubo, der zur Gebirgsmasse des Gotthard gehörte.

Auf dieser Gebirgsmasse, einem der Hauptpunkte der Wasserscheidungslinie, entspringen auf dem dazu gehörigen Furka der Rhone; zwischen dem Tieubo und Gries, auf den Rüfenen der eine, und beim Hospiz der Gotthardsstraße der andere Arm des Tessins, Po-Kessel; an der Furka, in den Seen beim Hospiz und im Oberalpsee die drei Quellen der Reuss, zum Rheingebiet gehörig; endlich bei dem Pontenero der Medelsferrhein, so wie auf dem Gaudus der Tawetscherrhein, die sich bei Disentis vereinigen, und den Borderrhein bilden.

Von der Gebirgsmasse des Gotthards läuft die Wasserscheidungslinie zuerst südostlich zum Lucmantum, dann nordöstlich zum La Grana, dann wieder südostlich über das Moschelhorn, aus dessen Gletschern der Hinterrhein entspringt, der sich bei Reichenau mit dem Vorderrhein vereinigt, über das Vogelgebirge zum Bernhardino, dann

nordöstlich über den Splügen und die Aversen Gebirge zum Septimer.

Hier ist ein zweiter Hauptpunkt der Wasserscheidungslinie. Sie verläßt nun die Mittelseite, der sie bis hierher folgte, lenkt sich plötzlich gegen Süden auf den Maleja herunter, und wieder hoch hinauf auf den Murett und die Berninakette. Am Fuße des Murettgletschers entspringt die Maira, die durch den Clesuersee der Abda, und mit dieser durch den Comersee dem Po zusteilt. Auf der Scheidecke des Maleja im Silsersee entspringt der Inn, der Hauptarm der Donau, und auf dem Septimer, nämlich ob Gravas albas entsteht einem kleinen See der Oberhalbsteiner Rhein, der mit der Albula verbunden bei Sils in den Hinterrhein fließt. — Vom Murett verfolgt nun die Wasserscheidungslinie die Scheidecke der Berninakette des Casanna, des Ofens, des Telliens, des Käzenkopfs nordöstlich und über die Vertiefung bei Neuen, wo unweit in den Seen auf der Malserheide die Etsch entspringt und dem adriatischen Meerbusen zufließt; läuft sie dann zum Schafskopf, und von diesem, bald südöstlich, bald nordöstlich, über den Hochvernagt, Plateykogl, die Dezthäler; ferner, den Hohengrind, den Brenner, Zemer, Teufelsklamen, zum Krimler Tauern, überhaupt genommen nordöstlich, dann östlich zum Dreiherrnspitze.

Hier ist ein dritter Hauptpunkt. Die Wasserscheidungslinie verläßt nämlich die hohen Tauern und wendet sich plötzlich gegen Süden über den Hochkreuz zur grauen Wand, dann südöstlich über das Pfannhorn zum Confinhorn, dann südlich über den Gantkogl zur Croda dell Agnello. Die Drau entspringt bei dem Gantkogl und fließt der Donau zu, die Rintz aber unweit davon in den Gloengalp, und eilt in entgegengesetztem Laufe der Etsch, und mit dieser der Etsch zu. — Von der Croda dell Agnello wendet sich die Wasserscheidungslinie wieder gegen Osten, und streicht über den Monte Croce und Monte Scuro, Quelle eines Arms der Gail, der sich in die Drau ergießt, zum Hohenpitz, an dessen südlichem Abhang die Piave entspringt, Kessel des adriatischen Meerbusens; dann südöstlich über den Barbazi, Quelle des Tagliamento, auch in den nämlichen Meerbusen fließend, zur Gebirgsmasse des Terglou und der Mannhartgebirge.

Ein vierter Hauptpunkt, bei dem sich die Gebirge wieder theilen, und auf welchem die Sau ihre Quelle hat und in die Donau strömt, so wie der Isonzo, der sich in den adriatischen Meerbusen verliert. Die Wasserscheidungslinie folgt auch hier der südlichen Kette, so wie überall, und geht südöstlich über den Magdalenenberg, den Golak, Birnbaumwald und Jawornik mit dem Hohenkarst zum Schnisnick (Schneeberg), Quelle der Kulpa, Donaugebiet, und über die dinarischen Alpen, nämlich nördlich über den Cappella, Quelle der Una, Donaukessel, zum Popitae, Quelle der Zermagna, die in den adriatischen Meerbusen fließt, und südöstlich zum Dinarizza Planina, Quelle der Una, dann zum Zamorina, Quelle der Bosna und Marona, zum Berge Smolin, Quelle der Moracca; endlich über den Krustina, Quelle der Drakta, zum Berge Skardo, Quelle der Morava und des Wardari. Alle diese Flüsse von

der Una an, strömen in den Donaukessel. Vom Berg Skardo an vertheilen sie sich so sehr, daß man sie nicht mehr zur Alpenkette rechnen kann⁴⁾.

9) Um die Beschreibung der vorzüglichsten Mittel- Neben- und Querketten der Alpen und der dazwischen liegenden Thäler zu erleichtern, wollen wir die ganze Alpenkette in 9 Theile abtheilen, und allemal berühmte Berge als Ruhepunkte wählen. 1. Die Meeralpen vom Meere zum Monte Viso oder eigentlich zum Vera Pelouze. 2. Vom Monte Viso zum Montblanc. 3. Vom Montblanc zum Gotthard. 4. Vom Gotthard zum Ortles. 5. Vom Ortles zum Glockner. 6. Vom Glockner in die Ebenen Ungarns. 7. Die Nebenketten auf der nördlichen Seite der Alpen. 8. Die Nebenketten auf der südlichen Seite. 9. Der Jura.

I. Die (See- oder) Meeralpen. Wir haben schon bei dem vorigen Abschnitte angeführt, daß sich der Hauptstamm der Alpen bei dem Berge Pelouze und Argentiere in 2 Hauptarme theilt. Dem westlichen sind wir vom Cap Roux bis zum Theilungspunkte gefolgt; und vom östlichen haben wir angezeigt, daß er eigentlich die Alpeninnen bilde, daß man aber eine Querkette, die sich von demselben zum Cap Noli zieht, als die östliche Grenze der Meeralpen ansche. Andere nehmen an, daß eine Querkette, die vom Col di Tenda zum Cap St. Nemo zieht, diese Grenze ausmache. Wir wollen uns bei dieser geognostisch nicht richtigen Bestimmung gar nicht aufzuhalten: sondern nur bemerken, daß zwischen diesen zwei Armen eine Menge Querketten von denselben zum Ufer des ligurischen Meerbusens laufen, und meist enge, steile Thäler bilden, dasjenige des Var ausgenommen, (vgl. Alpinen). Höhenmessungen sind mir in dieser Abtheilung keine bekannt, als diejenigen des Cap Roux nach Saussure 251 Klaftern; diejenige des Bergs Eze bei Turbie zwischen Monaco und Nizza 286 Klaftern, und diejenige des Col di Tenda nach Omalins d'Halloy 1871 Metres, oder ungefähr 5760 Fuß, oder 960 Klaftern⁵⁾.

II. Vom Monte Viso zum Montblanc. Der Hauptstamm der Alpen läuft von Argentiere nordwärts zum Monte Viso über verschiedene Spitzen und Päße, worunter wir nur die Höhe des Col de Chabrières kennen, nämlich nach Guérin 2954 Metres, oder 1517 f. Die bis jetzt noch nie er stiegene Spitze des Monte Viso soll nach Guérin 4,004 Meter, also über 12,000 Fuß messen, nach Graf Morozzo aber nur 9438 Fuß. Von diesem Berge weg zieht eine Querkette gegen Südwest über Col de l'Agnel nach Villars 10,000 Fuß hoch, und über den großen Parpaillon bei Garellonette nach Hericourt de Thurn 8,400 Fuß bis zum Berge Pontis. Sie trennt das Thal von Garellonette, in welchem

4) Vgl. Fr. Schulz, über den allgemeinen Zusammenhang der Höhen, Weimar 1803. 4, und Haquets physikalisch-politische Reise aus den dinarischen durch die iulischen, carlsischen, rhätischen und die norischen Alpen, Leipzig. 1785. 8. 2 Th.

5) Vgl. Saussure voyages dans les Alpes S. 1388 n. 1457, und Omalins d'Halloy im Journal des Mines No. 165. Leynardi Taschenbuch Jahrg. 6. S. 275.

die Ubaye fließt, von demjenigen der Durance bis zu Greoule, wo sich beide Flüsse vereinigen. Auf der Ostseite senken sich das Thal der Stura vom Argentiere, das Thal der Uraisa vom Col de Maire, und das Thal von Chateau Dauphin, worin der junge Po fließt, vom Biso mit ihren Querthalern gegen Osten, und jene beiden Thäler vereinigen sich, indem sie sich gegen Norden wenden, mit dem Po-Thale. — Vom Monte Biso wendet sich der Hauptstamm nun nordwestlich über den Genevre, dessen Scheidecke, über welche die Straße fährt, nach Villars, ungefähr 6000 Fuß erhaben ist, auf den Col des Echelles und von dort wieder gegen Ost zum kleinen Mont Cenis. Zwischen diesem Col und dem Genevre erhebt sich die Aiguille noire de Mesache, nach Farmand 9800 F. Von dem Col des Echelles fährt nun ein hoher Kamm gegen Westen zum Col de Calibier fort, nach Jansson 850 F., und von dort als Querkette über den Col de Villars, Cestieres, den Mont de Lans, die Gebirge von Chalanches, die nach Schreiber über 8000 F. Höhe haben, zu der Montagne des Laes bis an die Isere, und trennt bis zum Col Calibier das Thal Morenne vom Thale von Briançon, und von dort die nämliche Morenne vom Thal der Romanche. Von Col de Calibier aber zieht eine Mittelfette gerade gegen Süden über den Col de Lauteret, dessen Hospiz nach Villars 3350 F. hoch ist, über die Gletscher der Val froide, den Col de Bonvoisin, die Spitze der Val Louise, wovon der Pelvoux nach Farmand über 12.000 Fuß sich erheben soll, den Monts Chiracs, nach Jansson 6400 F., zum Roc blanc. Hier wird sie zur Querkette, indem sie sich gegen Südwesten über die Diablei und die Bartos zum Mont Durour südlich von Gap läuft, und das mittlere Durancethal vom Thale des Dracs trennt. Zwischen dem Hauptstamme der Alpen und jener durch ihre so hohe Gebirge und Gletscher merkwürdigen Mittelfette befindet sich das mehr als 14 Stunden lange obere Durance- oder Brianconthal, das von verschiedenen Zwischen- und Querketten durchschnitten wird. Von jener Mittelfette senken sich noch zwei Querketten, zwischen dem Drac und dem Gevraise, und dem Gevraise und dem Romanthal gegen Westen, in welchem sich hohe Berge erheben. — Auf der Ostseite der Alpen laufen zwischen dem Monte Biso und dem kleinen Cenis die Querketten gegen Osten, welche die drei Hauptthalern: den Waldensee, das Thal von Pragelass und das Thal de la Bardonanche bilden. — Vom kleinen Mont Cenis geht der Hauptstamm über den großen Mont Cenis, dessen höchste Spitze Roche St. Michel 8,670 F. nach Saussure mißt, der Pass aber 6,360 F. Nord zum Iseran, und von dort N. W. zum kleinen Bernhard 9000 F., und der Pass 6,750 F. etwas Nordwestlich zum Col de la Seigne 7,578 F. (alle drei nach Saussure), dann auf einmal N. O. zum Montblanc 14,656 nach einer Mittelzahl. Zwischen dem großen Mont Cenis und dem Iseran sendet der Hauptstamm eine beträchtliche Querkette zuerst gegen Westen, dann gegen N. W., welche die Morenne von der Tarantaise trennt, und gegen über von Moliens, wo sich beide Thäler vereinigen, aufhört. Vom Col de la Seigne geht die Querkette gegen Westen zum Bonhomme, nach Saussure 7,530 F. hoch, und von dort gegen N. W., und trennt das Thal der Arve von der

Tarantaise. — Auf der Ostseite schickt der große Mont Cenis eine Querkette zuerst gegen Mittag zum Roche Melon, nach Saussure 10,752 F. hoch; dann gegen Ost aus, welcher das Thal Novalese zu überst, dann das Susenthal von den Lanzothälern scheidet, und eine andre vom kleinen St. Bernhard gegen Ost ausgehende Querkette trennt das Luilethal von den Lanzothälern. Endlich geht eine Querkette vom Col de la Seigne gegen Osten über den Crumont, nach Saussure 8,412 F., endet aber bei Cormayeur, und liegt zwischen der Allei blanche und dem Luilethal.

III. Vom Mont blanc zum Gotthard. Vom Mont blanc läuft der Hauptstamm zum Col de Ferret (7,146 F. nach Sauss.) gegen N. O. von dort über die Pointe de Drongaz südöstlich zum großen Bernhard (7,548 F. der Pass), und von dort wieder N. O. über den Venan (10,332 F. nach Sauss.), den Combin und Col d'Orren zum Mont Cervin (13,854 F. nach dem nämlichen, und der Pass 10,248 F.); von demselben östlich zum Mont Rosa (14,850 nach Sauss.), und nun nach N. O. über den Moro, den Simplon (6,174 F. der Pass), und ungefähr 9000 F. die höchsten Felsenpitzen); das Mäderhorn, den Albrun, den Gries, (dessen Pass 7,336 F.), und durch die Rufenen zum Gieudo (8,268 F. nach Sauss.), der bereits zum Gotthardgebirge gehört, dessen Pass 6,390 F. über das Meer erhaben ist. Vom Col de Ferret geht eine Querkette N. W. zum Col de Balme (7,086 F.), von dort S. W. als Mittelfette über die Aiguilles Rouges zum Mont Breven (7,836 F.). Zwischen dieser Mittelfette und dem Hauptstamme liegt das Thal Chamouni. N. O. den Aiguilles Rouges läuft eine Verbindungskette gegen N. N. W. zum Buet, von dem einerseits eine Nebenkette über die Monts maudits gegen N. O. zieht, und bei der Dent du Midi im Wallis zu enden scheint, andererseits zieht die Kette N. W. an der östlichen Seite des Arve Thales fort. — Vom Col de Ferret bis zum Gieudo am Gotthard trennen verschiedene Querketten die Querthalern, die vom Hauptstamm gegen Norden bis an den Rhone laufen. Beim Gieudo aber verbindet die Querkette des Furka (6-7,000 F.) den Hauptstamm mit der beinahe eben so erhabenen mit ihm parallel laufenden Mittelfette, die bei dem Dent de Morcles (8,951 F.) gegen über dem Dent du Midi beginnt. Sie zieht auch von S. W. gegen N. O. über den Moberan, die Diablerets (10,092 F.) den Sanetsch, den Gemmi (6,983 nach Tralles) den Alt Els (11,432 nach demselben), Dolbenhorn (11,287), Frau (11,393), Jungfrau (12,872), Mönch (12,666), Eiger (12,268), Finsteraarhorn (13,234), den Grimsel Pass (6,570 F., alle diese Messungen nach Tralles) zum Gallenstock, mit dem sich die Kette des Furka vereinigt. Vom Finsteraarhorn aus zieht eine Querkette über das Schrechhorn (12,560) und das Wetterhorn (11,453 F.), und scheidet Grindelwald vom Haslithal. Zwischen der Frau und der Jungfrau zieht ebenfalls eine Querkette gegen Norden an den Thunersee über den Schwanzberg, Schwalmeren und Morgenberghorn (6990 F. Tralles), und trennt das Lauterbrunnenthal von dem Kander, und den mit ihm sich vereinigenden Thälern. So trennt eine von dieser Mittelfette ausgehende Querkette das Adelboden- und Simmenthal und endet bei'm

Niesen (7,340 f. Tralles); eine andere vom Sanetsch ausgehende und beim Stockhorn (6,767 f. Tralles) endende das Simmenthal vom Saenthal.

Auf der Südseite des Hauptstamms senken sich verschiedene Querketten gegen Süden, oder Südosten, oder Südwesten, enden bei der Dora baltea, die vom kleinen Bernhard bis Chatillon gegen Osten fließt, nämlich das Thal Ferret, Aosta, Pella, Barthelemy, Tournanche, Chalant und Vallaise. Von Monte Rosa aber geht zuerst eine Querkette gegen Süden, dann gegen Osten, und eine andre über den Mont Cervoz gegen Osten. Zwischen diesen zwei Ketten senkt sich das zu oberst Dobbia, weiter unten aber Sessa genannte große Thal, mit dem sich von jener zweiten Kette viele kleine Thäler vereinigen. Vom Monte Moro streicht eine Querkette ebenfalls gegen Osten, und bildet mit der obigen zu oberst das Thal Magugnaga, weiter unten das Thal Anzasca. Mit diesem parallel laufen aus dem Hauptstamme die Querthäler Antrona, Bognasca und Bedro, und enden alle im Eschenthale Val d'Ossola, das unter dem Namen Formazza beim Gries anfängt, gegen Süden läuft, dann Antigorio, endlich Ossella heißt, und südlich im Langensee endet. Vom Gries geht eine Mittelkette gegen Osten, sendet zuerst eine Querkette gegen Süden, welche das Eschenthal vom Val Maggia mit allen seinen Nebenthälern, die sich mit ihm vereinigen, scheidet; dann biegt sie sich nach und nach gegen Südosten und Süden, und trennt das eben angeführte Maggia und das mit ihm gleichlaufende Vercastthal, die alle in den Langensee münden, vom Liventhal.

IV. Vom Gotthard zum Ortles. Das Gebirge des Gotthards gehört in seiner ganzen Breite nebst den Mittelketten zum Hauptstamm des Alpengebirges, da er nebst denselben entweder ganz oder doch größtentheils aus Urfelsen besteht. Er ist die zweite beträchtliche Gebirgsmaße welche das Alpengebirge bildet. Von derselben aus reicht nun der Hauptstamm, überhaupt genommen, gegen Osten bis zum Septimer; nämlich über Cassina del Nomo, Pass zwischen Medel und Airolo (6,720 f.) über den Lukmanier; dann über den St. Maria Pass in das Pollerzer Thal (5,740 f.), über die La Grana Scheidecke (7,410 f.), die Disruptur Furka (7,070 f.), über die Gletscher, in denen der Hinterrhein entspringt, und zwar das Muschelhorn (10,280 nach Meyer), durch Spiken des Vogelberges (10,220 f.), eben so der Anilen (9,610 f.), der Bernardiner Pass (5,990 f.), das Mittagshorn (7,040), das Lambo Horn (9,845), der Splügen Scheidecke (5,920 f.), dann über die Averser und Bergeller Spiken den Piz Doan und Molinon (beide über 8,000 f. hoch), zum Septimer (dessen höchste Spize über 9,000 f. und dessen Passhöhe 7,000 f.). Hier vereinigt der Maloja Berg (dessen Scheidecke, worüber der Pass geht, 5,850 f. hoch ist), den Hauptstamm mit der Mittelkette, indem er zum Murett streicht, die schon östlich vom Elevnersee ihren Anfang nimmt, von dort N. O. bis zur Forcola di mezzodi läuft, und das untere Veltlin vom Elevner Thale trennt, dann N. O. über den Piz für Stampa, den Monte del Oro zum Murett, und scheidet das mittlere Veltlin vom Bergell. Man kann nun nicht mehr bestimmen,

welche von beiden Mittelketten der Hauptstamm ist; aber die südliche steht über dem hohen Piz della margna; nun nordöstlich über den ausgebreiteten Bernina-Gletscher, den Casanna zur Albiola, (und trennt das Veltlin vom Oberengadin), theilt sich dort wieder, und die nördliche Kette geht über den Piz Pizzof, den Ofen (dessen Pass 6,664 f. misst), den Töll, den Griankopf, über den Pass der Malserheide (bei Neschen 4,473 f. hoch) zum Schafskopf. Die südliche gegen S. O. zum Ortles streichend, werden wir weiter unten beschreiben, und kehren zum Septimer zurück und zur nördlichen Mittelkette, die über den Longino (8,778 f. nach Scheuchzer), der Juili (Pass 6,843 f.), den Albula, den Scalleita (dessen Scheidecke 8,057 f.), den Gluela, Varaina, Selvretta über die Jamthaler Ferner, den Gletschel in den kleinen Funberg über die Finstermünzer Clus, wo sie vom Jan durchbrochen ist, auch zum Schafskopf gelangt und sich dort mit den südlichen vereinigt. — Auf der Nordseite gehen folgende Querketten von diesem Hauptstamme der Alpen aus. Vom Gallenstock (11,350 f.) Nord über das Sustenhorn (10,910 f.), den Sustenpass (7,322 nach Escher), zum Tittlis (10,570 f.) trennt eine Querkette das Reusthal vom Hasli. Dort theilt sich dieselbe; rechts streicht sie nordwärts über die Surenen (7,170 f.), und den Rothstock (9,530) an den Urnensee, und trennt das Reusthal vom Engelberg. Links gegen Westen über das Joch zum Brünig und von dort wieder Nord, und dann N. O. zum Pilatus (6,910 f.), und scheidet Hasli und Entlibuch von Unterwalden. Eine zweite Kette, die im Anfange den Charakter einer Mittelkette, wenigstens bis zum Scheiben hat, beginnt beim Pass del Nomo und geht über den Pontenera, den Sirmabun oder Badus (9,165 Escher), der Oberalpsepas (6,174 f.), den Erispalt, den Oberalp über Sadrun in Tabetsch (10,255), dann N. O. über den Kreuslipass (7,100 f.) den Piz Rossin, den Oddi (11,160 f.), scheidet bis dort das Reusthal oder den Kanton Uri vom Bündner Oberland; dann über den Haussstock (9,630 f. nach Escher), die Scheidecke des Panixerpasses (7,000 f.), die Spize des Martinslochs (9,580 f.), den Segnes (8,870 f.), den Scheiben (9,385 f.) und trennt das Linthal von Bünden. Von dem Scheiben theilt sich die Mittelkette in Querketten; die eine streicht zuerst gegen Osten zum Guppelser Pass (4,260 f.), dann wieder gegen N. über den Calanda (7,877), den Mathon (5,534) zu dem Piz Pizzilon (4,475), wo sie am Rhein ihr Ende nimmt. Sie trennt Bünden vom Taminathal. Eine zweite geht N. O. vom Scheiben aus, bildet den hohen begletscherten Triestols (9,775 f.), geht über die grauen Hörner (circa 7,000 f.), hört auch am Rhein auf, und trennt das Taminathal vom Weiztannen. Eine dritte geht vom nämlichen Punkte aus N. über den Schilt- und Mürschenstock, und scheidet Glarus von Sargans. — Zwischen Tabetsch und Mädel, zwischen Mädel und dem Tannigerthal, zwischen dem Tanniger Thal und Lügnez, zwischen Lügnez und Bals, zwischen Bals und Savlen, zwischen Savlen und dem Rheinwald und Schams und Domleschg gehen gegen N. O. Querketten vom Hauptstamm aus, mit zu Theil sehr hohen Spiken, wie z. B. der Dachberg ob Front und Bals 9,700 f., der Wallerberg zw schen Splü-

gen, Savien und Wals 7,925, der Pass zwischen Wals und Rheinwald, der 7,000 f. misst. Eine weit beträchtlichere Querkette läuft vom Septimer gegen N. W. mit zum Theil begleiteten Spitzen zwischen Avers, Schams und dem Domleschg westlich, und dem Oberhalbstein und Bellfort östlich über das Despinauhorn, wird beim Schein von der Albula durchbrochen, und erhebt sich auf den Oberbaker oder Dreibündenspitze 7,200 f. (nach Lambert), senkt sich dann östlich auf die Parpanen Scheidecke herunter, und steige zum rothen Horn auf der andern Seite empor (8,900 f.), sendet von dort eine kleine Kette gegen N., die das Schafstaf von Churwalden trennt, und streicht dann gegen N. O. über den Strela zur Persanna, das Schafstaf von der Landschaft Davos trennend, von dort gegen Westen bis zum Hochwang 6,535 f., das Schafstaf vom Brättigau scheidend, und endlich N. bis zur Brättigauer Clus über den Scheiterberg 5,462 f., und die Valzainesruhe über Marschlins 4,280 f. — Vom mächtigen Selvretta-Gletscher an der untersten Grenze des Montafuns und Bündens läuft eine Querkette, die man den Rhetiko nennt, N. W. über die Eisner spitze, die Madrisa, die Sulzfluh, die Schaschapluna (9,207), dann westlich über den Tschingel, den Grauenspit, den Mayenfeldertamm (7,824 f.), das Montafun vom Brättigau und das Hochgericht Mayenfeld trennend, senkt sich über den St. Luziensteig, über den Glätscherberg (3,154 f.), wo sie vom Rhein durchbrochen ist, erhebt sich N. O. wieder über den Gonzen, und streicht zu den Kuhfürsten. Hier theilt sie sich, sendet gegen Nord über Wildhaus eine Kette über den hohen Santis (7,710 f.) in das Appenzellerland hinüber, und eine andere gegen N. W. über den Leiskamm und Speer (5,910 f.), die das Toggenburg von der Gaster trennt, in den Kanton Zürich, wo sie sich verliert. — Auf der Südseite laufen vom Hauptstamme Querketten gegen Süden, vom Luckmanier zwischen dem Liviner und dem Polenzerthal, vom Vogelberg zwischen dem Polenzer und dem Calankerthal, vom Na-mithorn zwischen dem Calanker- und Misoxerthal und von Splügen über den Furculapass (nach Scheuchzer 6,677 f.), den Francisca, dann N. W. zum St. Jöri-berg zwischen dem Misoxer und dem St. Jakobs- und Clever- Thal; vom St. Jöriberg wieder Süd über den Camoghi zwischen dem Kanton Tessin und dem Comersee über den Monte generoso bis auf Mendris; vom St. Jöriberg geht eine Nebenkette zwischen dem Misox und dem Marobienthal gegen West bis auf Belinzona; vom Camoghi geht eine Nebenkette zwischen dem Marobign- und dem Agno- Thal S. W. zum Monte Genere, und verliert sich in verschiedenen Zweigen an dem Lunganer- und Langensee.

Wir haben oben bemerkt, daß vom Berg Albiola zwischen Worms und dem Münsterthal an den Grenzen des Engadins der Hauptstamm sich in zwei Mittelfketten theile, davon wir die Nördliche schon beschrieben haben. Die Südliche läuft zwischen Worms und Münsterthal über den Umbrail und das Wormser Joch zum Oxtles. Dieser etwas mehr als 12,000 f. hohe Berg beherrscht eine große Berggruppe, die verschiedene aussendet, aber gar nicht bekannt ist. Von denselben, die gegen Osten ziehen, werden wir weiter unten sprechen. Die erhaben-

ste läuft gegen Süden über ganz unbekannte Gletscher, die Forcella genannt, trennt Worms vom Thal di Sole, dann über die Savia, den Corno di tre Signori, den Tonal, den Palic, die Gletscher von Lares, den Berg Campoleon, stets das Thal Cammonica von den Guidicario im südlichen Tyrol scheidend, und verzweigt sich endlich in der Ebene von Brescia. Von dieser Kette läuft vom Corno di tre Signori eine Mittelfkette gegen Südwesten über den Mortirolo, dann gegen Westen über die Zappei d'Aprica auf den hohen mit Gletschern bepanzerten Barbellino, dann über manche Spitzen, unter andern die Corna d' Ambica, den St. Marco, den Pizzo dei tre Signori, endlich zum Legnone (8,202 f.) nach Orian, wo sie im Comersee aufhört. Diese mächtige Kette trennt das Veltlin von dem vormaligen venetischen Gebiete, und sendet eine Menge Querketten gegen Süden, welche nicht nur die Hauptthäler Val Sassina, Val Brensbana, Val Seriana und Val Cammonica, sondern auch eine Menge in dieselben sich mündende Nebenthäler bilden. Vom Tonat läuft auch eine Mittelfkette gegen Westen, wird gleich unter Edolo vom Oglia durchbrochen, und vereinigt sich dann am hohen Barbelin mit der oben beschriebenen Kette. Alle diese eben beschriebenen Ketten und Gebirge sind noch ganz unbekannt.

V. Vom Oxtles zum Glockner. Bevor wir zum Hauptstamme zurückkehren, bemerken wir noch, daß von der Gebirgsmaße des Oxtles und namentlich vom Zufallgletscher eine Mittelfkette gegen Nordost über den Modritsch, die Hasenohrspitze, den Flatsch bis zur Etsch zieht, an deren Ufer sie aufhört, und das obere Etschthal vom Ultenthal trennt. Vom nämlichen Zufallgletscher geht eine andere Kette zuerst gegen Osten über den Kaasenbodenberg, den Glefs, zum Seefeldberg, von dort aber auch Nordost über den Klopsberg, die Menalspitze, die Kurniglspitze zum Campenberg, bis wohin das Ultenthal vom Sulz- und Rosenthal scheidet; dann wendet sie sich gegen Süden und längs des Westufers der Etsch, über den Gantkofl zum Langthalberg, wo sie sich mit der großen Nebenkette verbindet, von der wir weiter unten sprechen werden. — Der Hauptstamm der Alpen geht nun vom Schafstöpf, wo wir ihn verlassen haben, Ost zum Gebatschferner und von da über den Platei Kogl nach Walcher (9,748 f.) S. O. zu dem großen Dezthalerferner, die auch über 7,000 f. hoch seyn sollen, dann wieder N. O. über den Hohenfürst, die schwarze W und zum Hohengrind. Hier theilt sich der Hauptstamm in zwei Mittelfketten, wovon die Eine gegen N. O. über den Tributaler, den Brenner (dessen Pass nach von Buch 6,360 f.), den Morn zum Hochfeil, die andere S. O. über den Gant Eben auf Sterzing, wo sie von der Eysack durchbrochen ist, und von dort wieder N. O. über den Berapberg auch zum Hochfeil. Von dort zieht der Hauptstamm über den Zemer, den Teufelskamm, den Nasen zum Krimleraurn, hierauf Ostwärts zum drei Gemspitz, zum Fleckenberg, dann in einem gegen Nord sich runden Bogen über den Wiltzagenberg, Taurkopf, Moselberg, Rastenberg zum Glockner (12,636 f. nach Schiegg). Vom Schafstöpf bis zum Krimleraurn sendet der Hauptstamm oft

sehr beträchtliche Querketten Nordwärts an den Inn, welche von Westen nach Osten das Kauner-, das Pizzen-, das Defthal, das Stubaythal, das Sillthal, das Zillertal bilden; vom Krimler Taurn weg, wo die Grenze Salzburgs gegen Norden anfängt, das Thal in der Achen, das Sulzthal, das Felberthal, das Stübachthal, und das Kaprunerthal, die alle an der Salza aufhören. Auf der Südseite des Hauptstamms laufen auch Querketten zur Etsch bis zur Eysack, worunter aber nur das Passeyyen und das Talferthal merkwürdig sind. — Aber vom drei Herrnspitzen an der Salzburger Grenze sendet der Hauptstamm eine mächtige Querkette gegen Süden über den Hochfrenz, den Fleischbergferner, den Grauwandferner, dann östlich zum Pfannhorn, dann wieder südlich über das Confinhorn und den Gantfogl. Von diesen wendet sich die Kette auf einmal östlich zwischen der Drau und der Gailquelle, bildet eine Mittelkette, die das Gailthal vom Drauthal scheidet, und endet mit der Villacher Alpe, als dem Zusammenfluss des Drau und der Gail.

VI. Vom Glockner in die Ehenen Ungarns. Vom Glockner zieht der Hauptstamm der Alpen zwischen Salzburg und Kärnthen über den Heiligenbluttaur (8,052 f. nach Schiegg), die Kauriser Taurn, dessen höchste Spize als der Großfogl 9,100 f., der Goldberg 8,610 f. hoch sind, die Gasteiner Taurn, wo der Brennfogl 7,817 f., der Rathausberg 7,924 f. hat, dann über die Korn- und die Radstatter Taurn (beide Pass nach v. Buch 4,800 f.) immer gegen N. O. zu den Judenburger Alpen in Steiermark. Hier theilt sich der Hauptstamm in zwei sehr divergirende Arme. Der südliche läuft S. S. O. über die Serbizer, die Schwanberger und Feistritzer Alpen, unter denen unweit Windischgrätz die Drau dieselben durchbricht, dann über die Pacher Alpen durch Kärnthen in Croation. Der nördliche läuft östlich an der Südseite der Mur, wird bei Bruck von derselben durchbrochen, und streicht nun durch Ober-Steiermark in Ungarn. Vom Glockner bis zum Radstatter Taurn senken sich sowol gegen Norden bis an die Salza, als gegen Süden bis an die Drau eine Menge Querketten hinunter, die zwischen sich mehr und minder beträchtliche Thäler bilden. Sie führen auf der Nordseite meist die Namen der Taurn, von welchen sie entspringen. An der Südseite sind die Querketten, welche das Mill-, das Elser- und das Gurkthal bilden, die merkwürdigsten. In Kärnthen, Steiermark, und besonders in Ungern und Croation kennen wir die Verzweigung und den Lauf der Alpenketten nicht genau genug, um uns eine weitläufigere Beschreibung derselben zu erlauben ⁶⁾.

6) Alpen in Kärnthen sind hohe zusammenhängende Gebirge, die zum Theil mit ewigem Schnee- und Eis bedeckt sind. Im Klagenfurter Kreise sind nordwestlich an der steiermarkischen Grenze die murauer Alpen, Kuhalpe, Grabneralpe, Mordringalpen, Spiegelkogel, der Eisenhut, Gruszkogel, Schneegruben, Schneeben; nordöstlich sind die obere und untere Sanalpen, der große Predel, Teigitzthalpen; gegen Süden sind die Berge Leobel, gewöhnlich Leobel, an der Grenze von Krain, wo der bewundernswürdige Weg über dieses Gebirge gemacht ist, der Fischta, Fasrnik, Kotzsch, Sattelberg. Im Villacher Kreise sind nördlich die Stangalpen, Kremseralpen. Im Gland, ein unbewohntes

VII. Die Nebenketten auf der West- und Nordseite der Alpen. Nicht überall begleiten Nebenketten die ganz unabhängig von den Hauptketten laufen und selbständige sind, dieselben. Oft fehlen sie ganz und in bedeutenden Reihen sind die sogenannten Flözkalkketten nur mit den Mittelketten zusammenhängende Parallelketten, die die Flözkalkformation bedeckt hat. Ich gebe hier nicht die südliche und nördliche Grenze dieser Nebenketten, sondern ungefähr die Linie ihres Hauptstamms an. Auf der Westseite beginnen sie am Ufer des Rhone ungefähr bei Arles, laufen O. N. O. durch die Provence in einer Breite von 6—8 Stund. über den Mont Ventoux (6,798 f.) über Buis, Serres, die Berge von Faran (7,770 f. nach Hericant de Thury), den Obion am Drac (8,715 f. nach Villars), den Neron unweit Grenoble (4,085 f. nach Villars), wo die Isere zwischen Grenoble und Vorrepe die Kette durchbricht, dann über den Grandson bei der großen Karthause (6,287 f.), von dort in Savoyen eintretend zwischen Montmelian und Pontbeauvoisin, rechts dem See von Annecy über die Mole, das Thal d'Abondance, Val d'Ulier Aigle, über das Saanerland, das Faulhorn (8,020 f. nach Tralles), das Engelberger-, das Mouttathal, schief über das Linththal, den Kuhfirt in das vorarlbergische Klosterthal, über den Flaxberg, den Arlberg, den Glockenkopf, den Walgatsch, die Gufelspitzen, zwischen dem Lechthal und dem Innthal, die Hinterwand, den Lorenberg, den Hohenkamp, bis zum Bärenkopf, unter welchem die Kette bei Rattenberg vom Inn durchbrochen wird.

In der Gegend von Innspruck haben nach den Messungen des Herrn Fallon, der große Solstein 9,106 f., der Schneehor Kesselspitzen 7,479, das Brandjoch 7,423, der Gipfel des Nummerjoches 7,080 f. Höhe. Von Rattenberg macht diese Nebenkette bald die Grenze des Salzburgischen aus, und zieht dann an der linken Seite der Salzach durch dieses Land, wird ob Loser von der Saale durchbrochen, dann durch das Berchtesgadische, über die graue Wand, das Teufelshorn, den Lichtenkopf, Archenkopf und hohen Goller (5,800 f.). Der Wazmann, der aber außer der Hauptkette liegt, misst 9,050, und der Untersberg näher an Salzburg 6,000 f. Zwischen Werfen und Golling wird die Kette von der Salzach durchbrochen, und zieht nun in das Oberösterreichische zwischen den Hallstätter und Traunsee, wird bei Altenmarkt von der Enns durchbrochen, läuft dann nordwärts der Salze fort, über die Gamser und Zeller Alpen, tritt als Wenerwald in Unterösterreich, und endigt sich mit dem Eckenberg.

VIII. Nebenketten auf der Südseite der Alpen. Da wir die Parallelketten, die vom Monte Rosa

Gebirg, Klobenberg, Ratschberg, Nassfeldpanern; an der Salzburger Grenze, die Wasserfallalpe, Gadnisspitzen, Goldberg, Eckoppe, Aussenkessberg, Pasterzenkessberg; diese Gebirgsmassen sind sämtlich unbewohnt, nur in den Thälern sind geringe Dörfe. Zwischen dem Mölthal und Drauthal sind die Zwischenberger Alpen, Trichner Alpen, Münzelalpe, Leichter Alpen; an der südlichen Grenze sind die höchsten Gebirge, die theils ewigen Schnee haben, zwischen dem Kanal und dem Görzer Kreise, wie der Schwarzenberg, die Montaschalpe, Luschariberg mit einer Kirche, große Nassisberg, Brediel, Kopf, Wurzen u. m. a. (Böder.)

ihren Ursprung nehmen, und die Hauptkette des Alpengebirges auf der Südseite bis zum hohen Gletschergebirge begleitet, das die Val Camonica vom südlichen Tyrol trennt, schon angebaut haben, so haben wir noch die Nebenkette anzugeben, die von eben diesem Gletschergebirge zwischen dem Gavia und dem Gletscher von Lares ausgeht und sich gegen N. O. zwischen den Thälern Sole und Non und den Giudicarien an die Etsch zieht, die es bei Salurn durchbricht. Von dort läuft sie immer in der nämlichen Richtung der Grenze zwischen dem Cadozinischen und dem Gericht Birchenstein zu, und bildet nun immerfort die Grenze zwischen Italien, dem Gail und Drauthal bis zum Terglougebirge, das 9,270 f. hoch seyn soll. Hier theilt sie sich in zwei Arme, der nördliche geht über den Wölz und Lois, zwischen Kärnthen und Krain in Kroatien, der südliche als die Carnischen und Julischen Alpen, die wir schon als Wasserscheidungslinien beschrieben haben, bei Zengg an den adriatischen Meerbussen. In dieser Strecke befinden sich der Velti, Golak, nicht weit vom Terglou, ungefähr 6,500 f., der Sminik oder Schneeburg im Nord von Fiume 8-9,000 f., und der Klei oberhalb Zengg ungefähr 6,500, alle drei nach Angaben von Hacquet. Von Zengg sezen sie weiter in Dalmatien fort, wo wir zwar den Dinari 7,000 f. hoch bemerken, doch uns aller Beschreibung dieser Gebirge enthalten, weil wir sie zu wenig kennen.

Eine zweite Kette geht vom Gebirge des Monte Baldo am östlichen Ufer des Gardasees aus, (dessen höchste Spitze nach Graf Sternberg 6,860 f.), und zieht ebenfalls gegen N. O. als Grenze Italiens und des südlichen Tirols ins Feltresische und Bellunesische bis in das Friaul. Es wird unter Avis von der Etsch und unter Primolano von der Brenta, vermutlich weiter südlich auch noch von der Piave und dem Tagliamento durchbrochen, und sendet eine Menge Querketten ins Veronesische, Vizentinesche, welche die bekannten Sette Comuni sind, und deren Fortsetzung die Berischen und Euganischen Hügel bilden.

IX. Der Jura. Obgleich unsers Bedenkens der Jura so wenig eigentlich zum Alpengebirge gehört, als die Apenninen, so wollen wir doch dasjenige hier anführen, was zur allgemeinen Kenntniß desselben dienen kann, um dadurch die Beschreibung der Alpen selbst vollständiger zu machen.

Es ist schwer zu bestimmen, wo er eigentlich seinen Anfang hat. Man möchte beinahe glauben, schon beim Pont Beauvoisin. Wir wollen also annehmen, daß er von Süden gegen Norden über Chambery auf Annecy zwischen beiden Seen von Annecy und Bourget über den Mont Gion (6,150 f. nach Saussure) zum Vouache (2,500 f. nach demselben) zieht. Hier wird er beim Fort l'Ecluse zwischen benannten Berg und dem Cré du Miroir, ungefähr eben so hoch, von dem Rhone durchbrochen. Von dort bis zum Reculet (5,200 f.) läuft er von S. S. W. nach N. N. O., und ungefähr in gleicher Richtung über den Colombier, die Dole (5,080), von dort etwas östlicher über den Noir, den Marchairu (4,570), den Mont tendre (5,170), den Baulion (4,480), die Aiguille de Beaume, den Chasseron (4,940 f.). Von dort aber von S. W. gen N. O. über den Chasseron (4,940 f.)

die Hasenmatt, die beiden Hauensteine, die Wannenfuh (3,940 f.), den Mysenberg, die Schafmatt. Zwischen diesen und dem Bößberg wird er von der Aar bei Bruck durchbrochen, dann läuft er wieder W. S. W. nach N. N. O. über besagten Bößberg zum Randenberg, zwischen welchen beiden er wieder vom Rhein unweit Schafhausen durchbrochen wird; seiner weiteren Fortsetzungen durch Schwaben und Badern gedenken wir nicht, weil er beim Randenberg seinen Namen verliert. Aber bemerken müssen wir, daß ein Nebenkamm von der Schafmatt aus in den Kanton Zürich streicht und bei Baden von der Limmat zwischen dem Lägerberg und Schloßberg (beide ungefähr 3,000 f. hoch) durchbrochen wird.

Im Allgemeinen behauptet also der Jura eine mit der Alpenkette parallele von S. W. nach N. O. gehende Richtung, stellt, die drei Hauptdurchbrüche ausgenommen, einen steigen zusammenhängenden Gebirgszug dar, der aus 6 bis 8 Parallelketten besteht, welche durch Längenthalen von einander getrennt sind. Er mag bis zum Randenberg eine Länge von 100 Stunden, und überhaupt eine Breite von 15 bis 16 Stunden haben. Nur im Kanton Basel ist sie auffallend geringer und beträgt kaum 8 bis 10 Stunden.

Sonderbar ist es, daß die höchste der Parallelketten des Jura nicht in der Mitte des Gebirgszugs, sondern die äußerste ist, nämlich die den Alpen am nächsten liegende, der südöstliche Saum des Gebirges. Alle nördlichen Ketten erniedrigen sich allmählig, so wie ihre zwischenliegende Längenthaler, und die äußersten erheben sich kaum 6 bis 700 Fuß über die Ebene. Nur streckenweise finden sich auf der Südseite der höchsten Jurakette einige niedrigere Bergreihen, die man Vorberge des Jura nennen könnte, wie die, so bei Baden durchbrochen wird. Eben so kann nahe am westlichen Ende der große und kleine Saleve (höchste Spitze 4,200 f. nach Saussure), als eine solche Vorkette angesehen werden.

Beinah in seiner ganzen Länge erhebt sich also das Juragebirge plötzlich aus der Ebene der Schweiz, und zwar in seiner größten Höhe. Aus den oben angeführten Höhen ergibt sich, daß auch die höchsten Gipfel kaum die Linie des Baumwuchses übersteigen, geschweige an die des ewigen Schnees reichen. Auch hält sich nirgends Schnee und Eis das ganze Jahr hindurch, außer in einigen Tiefen, vor dem Sonnenlichte bewahrten Orten, wie in der Höhle Glacieres unweit Motiers im Gebirge oberhalb Rolle, und die Glaciere und Grotte nahe an der Abtei Grace nicht weit von Baume les Dames (1,812 f. nach de Bry). Diese höchste Kette stellt im Allgemeinen ein zusammenhängendes Ganze dar, dessen niedrige Stellen blos Einschlüsse sind, wovon einige zu Pässen benutzt werden. Nur an wenigen Stellen haben große Naturrevolutionen Einkrüche bewirkt, z. B. zwischen Lassarr und Iverdun- und oberhalb Neufchatel. Auch Durchbrüche und Durchrisse findet man nicht wenig in derselben, z. B. außer den drei oben bemerkten findet sich einer bei der Klus südlich von Balstall, wo die Dürren durchfließt, deren ein Arm auch durch die zweite Kette zwischen den steil durchbrochenen Felswänden das Thal von Mümliswyl bis zum Schloß Falkenstein im Kanton Solothurn durchrinnt. Unbedeutendere sieht man, wo